

PANTHER POST

Graue Panther Nordwestschweiz
4000 Basel · www.grauepanther.ch
Juni 2024 · 36. Jahrgang · Nummer 2

Neuer Treffpunkt der Grauen Panther



*Ehemals Kirche und Gemeindehaus, heute Begegnungszentrum: Oekolampad am Allschwilerplatz (Seiten 2, 4, 7).
Foto Eugen Schwarz*

Inhalt

„Sie dürfen sich wieder anziehen“ ...	3
Mitgliederversammlung 2024.....	4
Digitale Welt ganz persönlich	8
„PriMa“ für Hilfsbedürftige	10
Altersleitbild Baselland	12
Ausflugs-Tipp.....	14
„ZämmehAlt“	15

Neu im Netz

Voraussichtlich im Lauf des Monats August wird die neue Website www.grauepanther.ch zugänglich sein. Projektleiter Christian Hofer gestaltet den Internet-Auftritt, begleitet von der Redaktionskommission des Vorstandes (Regula Meschberger, Peter Howald, Thomas Kamber, Heinz Weber). Mitgearbeitet haben auch bereits Madeleine Zumthor und Carol Rietsch, die in Zukunft die Website betreuen werden. Auffällig am neuen Auftritt wird nicht nur der Wechsel der Signalfarbe von einem gedämpften Blau zu einem warmen Gelb sein, sondern vor allem die Betonung der Aktualität. Wer die Seite öffnet, stösst sogleich auf die neuesten Beiträge mit Bild. Die Benutzerführung wird nach Möglichkeit vereinfacht, dazu gehört auch die Anmeldung als Mitglied oder für den Newsletter. Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern via das Kontaktformular – Lob und Kritik – sind willkommen. Die Mitglieder-

versammlung vom 8. April hatte für die Neugestaltung des Internet-Auftritts der Grauen Panther via Budget 2024 5000 Franken bewilligt.
hw

Standhaft!

Am Samstag, 28. September 2024, 10 bis 16 Uhr, wird der Marktplatz 55+ in der Markthalle Basel zweifellos wieder ein zahlreiches Publikum anziehen. Mit dabei sind erneut auch die Grauen Panther Nordwestschweiz mit ihrem Stand. Mehrere Mitglieder des Vorstands werden präsent sein, über unsere Organisation informieren und nach Möglichkeit neue Mitglieder werben. Pantherinnen und Panther, die Zeit und Lust haben, diese Delegation zu verstärken, sind eingeladen, sich bei Co-Präsident Peter Howald (peter.howald@hotmail.com) zu melden. Es herrscht am Marktplatz 55+ jeweils eine anregende, gelöste Stimmung, und je mehr Mitglieder sich beteiligen, desto kurzweiliger wird es. Zunehmend finden Seniorenmessen und -märkte in der gesamten Nordwestschweiz statt. Wissen Sie von einem solchen Anlass in Ihrer Gemeinde und möchten Sie dabei die Grauen Panther vertreten? Dann kontaktieren Sie Co-Präsidentin Regula Meschberger (regula.meschberger@teleport.ch).
hw

Demnächst

- 2. September: Selbstbestimmung und Loslassen – Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag, Zentrum Oekolampad
- 7. Oktober: Palliativmedizin, Zentrum Oekolampad
- 14. Oktober: In Bewegung mit der Grey Panther Jazzband, QuBa

Weitere Informationen: www.grauepanther.ch

Oekolampad

*Liebe Pantherinnen und Panther
Wie ein kolossaler Mahnfinger zeigt er in den Himmel, der Turm der 1931 erbauten Kirche samt Gemeindehaus, benannt nach dem Basler Reformator Johannes Oekolampad (1482–1531). Immerhin mildert ein goldener Güggel auf dem höchsten Punkt ein wenig die Strenge.
80 Jahre lang wurde in dem imposanten Backsteinbau Gottesdienst gehalten, unter anderem vom berühmten Theologen Walter Lüthi, der von 1931 bis 1946 hier wirkte. Unerstrocknet wies er im Krieg auf die Mitverantwortung der Schweiz für die jüdischen Flüchtlinge hin. Als 1942 das Deutsche Reich fast ganz Europa beherrschte und der Bundesrat verkündete „Das Boot ist voll“, sagte Lüthi: „In den Hilfesuchenden, denen wir den Zutritt verweigern, weisen wir Christus von unseren Grenzen zurück.“*

Damals habe die BVB Extraträume eingesetzt, um am Sonntag die vielen Gläubigen an den Allschwilerplatz zu bringen, erzählte Tobit Schäfer, Geschäftsführer der Wibrandis-Stiftung, als er am 8. April der Mitgliederversammlung der Grauen Panther die neue Funktion des Hauses vorstellte: Begegnungszentrum für eine bunte Vielfalt von Menschen und Institutionen. Zu denen gehören nun zunehmend auch die Grauen Panther, wobei das QuBa und andere Treffpunkte weiterhin genutzt werden.

Der streitbare Pfarrer wurde später ans Berner Münster berufen und hat sogar einen kleinen Auftritt im Roman „Der Richter und sein Henker“ von Friedrich Dürrenmatt: „Endlich öffneten sich die Portale. Der Strom der Menschen war gewaltig. Lüthi hatte gepredigt.“

*Ich wünsche uns viele gute Begegnungen im Oekolampad.
Heinz Weber*



„Sie dürfen sich wieder anziehen“

Zur Untersuchung in einer Klinik

Von Rosemarie Imhof, Leiterin der Gruppe „Altern mit wenig Geld“

Kürzlich war ich in einer renommier-ten Basler Klinik zur Untersuchung. Schon bei der Anmeldung wurde mir gesagt, was ich tun dürfe: „Sie dürfen, Sie dürfen ...“ Ich durfte ein elektronisches Formular ausfüllen, durfte das Krankenkassen-Kärtli in den Apparat stecken, durfte noch ein wenig warten, durfte nach Anweisung irgendwohin gehen, durfte den Oberkörper frei machen, durfte mich hinlegen. Dieses geistlere „Sie dürfen“ macht mir einen dicken Hals. Ich habe mich zusammen-genommen, habe den Damen, die mir so vieles erlaubten, nicht ironisch ge-sagt, dass ich ihre Grosszügigkeit über-aus gnädig fände! Schon nach dem Erst-kontakt an der Anmeldestelle fühlte ich mich seltsam klein. Eine halbe Stunde später, als die Untersuchung vorbei war, fand ich mich in den Gängen nicht mehr zurecht. Ich musste mich nach dem Ausgang erkundigen. Plötzliche Hilflosigkeit.

Meine Erfahrungen in solchen Institu-tionen gleichen sich. Man wird herum-ge-schickt, von einer Fachperson zur an-deren. Man wird gelegentlich als „Fall“ bezeichnet. Fragen werden hörbar ungern beantwortet. (Es gibt Ausnahmen!) Auf eine meiner Fragen sagte eine Ange-stellte, man werde mir Auskunft geben, wenn ich in angemessenem Ton darum bitte. Huch! Ja, ich war ungeduldig! Ja,

ich war unruhig. Und ich hatte Angst. Ich habe mich aber nicht anders verhal-ten als an jedem anderen Ort, wo ich Kundin bin.

Vielleicht war ich nicht unterwürfig ge-nug? Nicht genug gelächelt? Ich habe Fragen gestellt, wie man es uns immer nahelegt – zum Prozedere und zu Prak-tiken, wie Röntgenstrahlung oder Kon-trastmittel. Als Patientin, also Kundin, er-warte ich, dass man mir zuhört und meine Fragen beantwortet. Es geht nicht um oberflächliche Small-Talk-Freundlichkeit, sondern um das res-pektvolle Wahrnehmen von Menschen.

Ab in die Schublade!

Vielerorts mangelt es an Personal, das nicht nur fachliche Kompetenz mit-bringt, sondern auch menschliches Ver-ständnis zeigt. Wer als Patient*in eine solche Institution aufsucht, ist wohl nicht in allerbester Verfassung. Dies als „schlechte Laune“ abzutun, ist zynisch. Man hat gesundheitliche Probleme, hat etwas Bedrohliches entdeckt, leidet Schmerzen. Man hat Angst vor der Un-tersuchung oder vor einem drohenden Eingriff, vor langfristigen Folgen einer Krankheit.

Vielen Angestellten ist offenbar nicht klar, dass sie eine Anlaufstelle für Leute sind, denen aktuell buchstäblich „etwas fehlt“. In ein Spital geht man nicht zum

Vergnügen! Menschen mit Angst und Problemen strahlen das meist aus oder reden sogar darüber. Der Umgang mit angeschlagenen Menschen erfordert mehr als Professionalität. Man braucht kommunikative Fähigkeiten, Empathie. Dass das Personal eine ältere Patient*in zurechtweist, wenn diese sich etwas un-geduldig äussert – das geht doch nicht! Ausserdem ist es sowohl für das Verhältnis zwischen Patient*in und Institution wie auch für den Heilungsprozess güns-tiger, wenn Patient*innen respektvoll wahrgenommen und behandelt werden. Mein Eindruck ist aber, dass man rasch in eine Schublade gesteckt wird: „Alte Frau, also Bluthochdruck!“ „Einfach gekleidet, also arm!“ „Ungeduldig, also dement.“ „Fragt viel, also schwierig ...“ Der „dickste Hund“ war, dass die Ärztin, welche die Untersuchung vorneh-men sollte, eine falsche Information über meinen Zustand hatte. Sie erzählte etwas von einer Lungenembolie. Als ich das erschrocken von mir wies, bestand sie darauf. Sie habe es von meiner Haus-ärztin. Ich widersprach. Sie blieb dabei. Wir einigten uns dann darauf, dass sie mich mit einer anderen Patientin ver-wechselt haben musste!

Leise sagte ich: „Bitte nicht das gesun-de Bein amputieren!“ Mein Witz kam nicht an.

„Sie dürfen jetzt weiterblättern!“

Neubeginn und ein grosser Abschied

Mitgliederversammlung der Grauen Panther erstmals im Zentrum Oekolampad

Der General ist pensioniert: Was bisher die Generalversammlung war, heisst gemäss den neuen Statuten nun Mitgliederversammlung. Peter Howald, Co-Präsident Basel-Stadt, konnte den gegen 100 Teilnehmenden dieser Versammlung vom 8. April 2024 im Zentrum Oekolampad prominente Grüsse überbringen: Von Bundesrat und Panther-Mitglied Beat Jans sowie vom neuen Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt Mustafa Atici. Beide hätten erklärt, sie blieben den Grauen Panthern weiterhin verbunden und würden sie nach ihren Möglichkeiten unterstützen.

Solide Finanzen trotz Defizit

Erster Schwerpunkt der Traktandenliste war die Rechnung 2023 mit einem Ausgabenüberschuss von rund 3700 Franken – 700 Franken tiefer als budgetiert. Ein Bericht zum Finanzjahr 2023 der Grauen Panther ist in der Pantherpost 1/24 abgedruckt. Besonders erfreulich: Nach mehreren Jahren des Rückgangs ist wieder eine leichte Zunahme der Mitgliederzahl und damit auch der Beiträge zu verzeichnen. Nach den Erläuterungen durch Kassier Urs Joerin sowie dem Revisionsbericht von George Rudolf und Christian Vontobel wurde die Rechnung 2023 gutgeheissen, verbunden mit Entlastung von Kassier und Vorstand.

Das Budget 2024 sieht einen weiteren



Der scheidende Co-Präsident BL Hanspeter Meier (rechts), verabschiedet von seinem Präsidiums-Partner Peter Howald. Foto hw

Ausgabenüberschuss von rund 6700 Franken vor. In erster Linie geht dieser auf die fällig gewordene Neugestaltung der Website zurück, die auf 5000 Franken veranschlagt ist. Voraussichtlich ab August wird der neue Internet-Auftritt zugänglich sein. Ohne diese Investition betrüge der Fehlbetrag nur 1700 Franken – „immer noch ein Defizit“, wie Urs Joerin betonte.

Zwar ist die Finanzlage nach wie vor solide und es liegen mehr als 40 000 Franken auf der hohen Kante. Dennoch macht sich der Vorstand Gedanken, wie Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht gebracht werden können. Peter Howald schloss nicht aus, dass der Versammlung des nächsten Jahres eine Erhöhung der bescheidenen Mitgliedsbeiträge beantragt werden könnte.

Einsparungs-Potential gibt es beim Versand der Einladungen zu den Monatsversammlungen. Diese soll ab zweitem Halbjahr 2024 vorwiegend per E-Mail erfolgen. Die Vereinszeitschrift Pantherpost wird weiterhin auf Papier zugestellt. Personen ohne E-Mail werden nach wie vor per Brief bedient.

Das Budget wurde ohne Gegenstimmen genehmigt, ebenso die unveränderten Beiträge: 30 Franken für Einzelmitglieder, 40 Franken für Paare und 100 Franken für Juristische Personen.

„Aller Anfang ist Begegnung“

Das ehemalige Kirchenzentrum

Oekolampad – eingeweiht 1931 – wurde in den letzten Jahren gründlich umgebaut und neu gestaltet. Hinter dem Projekt steht die Wibrandis-Stiftung, benannt nach der Frau des Basler Reformators Oekolampad. Tobit Schäfer, Geschäftsführer der Stiftung, nutzte die Gelegenheit, die Grauen Panther herzlich zu begrüssen. Er berichtete aus der Geschichte des Zentrums und nannte die inzwischen eingezogenen Institutionen – vom Vorstadttheater über den „Wirrgarten“ bis zum Bistro „Rosa“ und etlichen weiteren. Der Leitspruch der Wibrandis-Stiftung heisse „Aller Anfang ist Begegnung“, sagte Schäfer. Dazu würden die Grauen Panther ausgezeichnet passen.

Urgestein und tragende Säule

„Mit Hanspeter tritt nicht irgend jemand zurück. Hanspeter ist eine Art Urgestein der Grauen Panther, seit bald 20 Jahren dabei, eine tragende Säule.“ So begann Martin Matter – ehemaliges Vorstandsmitglied und langjähriger Weggefährte – seine Würdigung des abtretenden Co-Präsidenten Hanspeter

Meier. Im Jahr 2008 übernahm dieser in der damals neuen Geschäftsleitung das Amt des Kassiers samt Mitgliederverwaltung. Zudem übernahm er die noch bescheiden daherkommende Website und entwickelte sie weiter. 2012 wurde er als Nachfolger von Angelina Fankhauser neuer Co-Präsident, zusammen mit Remo Gysin. Nachdem 2020 Remo Gysin zurücktrat, gestaltete sich die Nachfolge schwierig. Hanspeter Meier musste das Schiff längere Zeit hauptverantwortlich durch Pandemie-Stürme steuern – unterstützt von Vizepräsidentin Doris Moser Tschumi –, bis mit Peter Howald ein neuer Co-Kapitän an Bord kam.

Der zweite Bereich war das Digitale. „Seine technischen Fähigkeiten brachten es mit sich, dass er sozusagen zum Mädchen für alles wurde“, sagte Martin Matter. Er betreute die Website, den Versand der Newsletter, die Buchhaltungs-Software, die interne Kommunikation, den IT-Support für viele ratlose

Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt die technische Einrichtung des Veranstaltungs-Lokals QuBa.

Schliesslich war er viele Jahre aktiv im Seniorenrat Baselland und auch mehrmals dessen Vorsitzender. Der Seniorenrat ist Dachverband der Altersorganisationen im Kanton und Partner des Regierungsrates BL in Altersfragen. Martin Matter schloss seine Würdigung: „Lieber Hanspeter, du darfst dein Amt wahrlich erhobenen Hauptes abgeben. Die Grauen Panther danken dir nachdrücklich für dein enormes Engagement und wünschen dir einen schönen Ruhestand.“ Starker Applaus zeigte, dass die Versammlung diese Gefühle teilte.

Co-Präsidentin Regula Meschberger

Unter dem Tagespräsidium von Ursula Jäggi wurde Regula Meschberger zur neuen Co-Präsidentin Baselland gewählt und Peter Howald als Co-Präsident Basel-Stadt bestätigt. Neu im

Vorstand sind Ursina Baumgartner und Thomas Baerlocher (die beiden haben sich in der Pantherpost 1/24 vorgestellt).

Weiterhin im Vorstand aktiv sind: Doris Moser Tschumi, Vizepräsidentin BS; Thomas Kamber, Aktuar; Heinz Weber, Medien; Rita Heinzelmann, Dachorganisation VASOS; Max Gautschi, 55+ Basler Alterskonferenz; Marc Joset, Seniorenrat BL; Marianne Streit, Schweizerischer Seniorenrat. Als Revisoren amten Christian Vontobel und George Rudolf. Ersatz-Revisorinnen sind Doris Blaser und Esther Weber.

Als Ziele für das laufende Jahr nannte Peter Howald unter anderem den Aufbau neuer Arbeitsgruppen für die Themen Gesundheit und Soziales, Verkehr und Mobilität sowie Umwelt und Natur. Mit einem Begrüssungs-Apéro im Foyer des Saales wurde die Mitgliederversammlung abgeschlossen.

Heinz Weber



Der Vorstand der Grauen Panther Nordwestschweiz in neuer Zusammensetzung. Foto Urs von Arx

Westfeld

bsb Wohnen mit Service

Gemeinschaftswohnen im Alter – unbeschwert und selbstbestimmt

Auf dem Westfeld-Areal im ehemaligen Gebäude des Felix Platter-Spitals bietet Ihnen das BSB seit Februar 2023 eine innovative Art des Wohnens im Alter: Halb privat und halb gemeinschaftlich.

Sie bestimmen die Mischung aus Privatsphäre und Miteinander – ganz so wie es Ihnen passt. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner von Wohnen mit Service hat ein eigenes Studio mit Teeküche und Bad, alle auf demselben Stockwerk. Die anschliessenden Räume werden gemeinschaftlich genutzt: Küche, Essbereich, Aufenthaltsraum, Besucherraum, Ruheraum und die grosszügige Aussenterrasse.

Wäre das etwas für Sie?

Vereinbaren Sie noch heute Ihren persönlichen Besichtigungstermin unter +41 61 326 77 00.

Unser Rundum-Service-Paket

- Eigenes Studio (22–38 m²)
- Nutzung der Gemeinschaftsräume
- Mahlzeiten inklusive
- Betreuungsperson tagsüber im Haus
- Diverse Anlässe und Aktivitäten
- 24h-Notrufbereitschaft
- Reinigung und Hauswartung
- Heiz-, Strom- und Nebenkosten
- Haustratversicherung



Der erste Monat
ist mietfrei.

Wir freuen uns auf
Ihre Kontaktaufnahme.

Bürgerspital Basel
BSB Wohnen
mit Service Westfeld
Im Westfeld 30, 4055 Basel

Telefon +41 61 326 77 00
birgit.nitsche@bsb.ch
www.bsb.ch/westfeld



Oekolampad – Heimat für Vielfalt

Die Grauen Panther finden sich am neuen Treffpunkt in bunter Gesellschaft.

Wibrandis Stiftung

Die Wibrandis Stiftung, die das Oekolampad gehört, wurde im Juni 2020 von Sabine Duschmalé gegründet und folgt dem Leitgedanken „Aller Anfang ist Begegnung“. Geschäftsführer ist Tobias Schäfer (vgl. Seite 4). Benannt ist die Stiftung nach Wibrandis Rosenblatt (1504–1564), die im 16. Jahrhundert das reformierte Pfarrhaus als Ort der Begegnung und der Fürsorge neu definiert hat. Sie war mit den drei Reformatoren Johannes Oekolampad, Wolfgang Capito und Martin Bucer verheiratet. Die Stiftung bezweckt die Förderung von Institutionen und Projekten mit gemeinnütziger oder öffentlicher Ausrichtung in Basel-Stadt.

Quartierzentrums Oekolampad

Seit März 2024 befindet sich das neu konzipierte Quartierzentrums Oekolampad an prominenter Lage am Allschwilerplatz. In den stilvollen Räumlichkeiten kann unter Kronleuchtern auf schönem Parkett geturnt und getanzt werden. Die Küche mit Blick auf den Allschwilerplatz bietet einen ge-

mütlichen Rahmen für Gespräche bei Tee oder Kaffee.

Das Quartierzentrums Oekolampad hat sich zum Ziel gesetzt, eine einladende Anlaufstelle zu schaffen, die es älteren Menschen ermöglicht, ihren Alltag aktiv zu gestalten. Das Wochenprogramm bietet Raum für Begegnung sowie Bewegungs- und kulturelle Angebote.

Bistro Rosa

Das Bistro Rosa im Oekolampad ist ein lebendiger Treffpunkt für die Quartiere Gotthelf und Iselin. Gastgeberin Kersstin Wenk und Küchenchef Andreas Seiler sowie das ganze Team, setzen vorwiegend auf regionale und biologische Produkte, frisch zubereitet. Das Bistro Rosa wird vom gemeinnützigen Verein Rosenblatt betrieben.

Geöffnet von Montag bis Samstag, 8.00 – 22.00 Uhr. Das Mittagessen wird serviert von 11.45 – 14.00 Uhr, die kleine Karte von 15.00 – 21.00 Uhr.

Weitere Institutionen

Der Verein AMIE Basel begleitet seit 2007 Mütter auf ihrem Weg in ein

selbstbestimmtes Leben und engagiert sich mit seinen Angeboten für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

KALEIO, das Magazin für Mädchen (und den Rest der Welt), zeigt Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 13 Jahren eine freudvolle Welt voller Möglichkeiten und vielfältiger Rollenvorbilder.

Das Vorstadttheater Basel zeigt seit 1974 anspruchsvolles zeitgenössisches Theater für alle Generationen und engagiert sich mit theaterpädagogischen Angeboten in der Kulturvermittlung. Die Stiftung Basler Wirrgarten betreibt seit 2000 ein Kompetenzzentrum zur Unterstützung von Menschen mit einer Demenzerkrankung und ihren Angehörigen.

PP

Weitere Informationen:

www.gemeindehaus-oekolampad.ch

Tram-dem
Begleitung älterer Menschen im öffentlichen Verkehr

Tram-dem bietet älteren Menschen die Möglichkeit, den öffentlichen Verkehr in Basel sicher zu nutzen, indem sie von engagierten Freiwilligen begleitet werden.

ggg-benevol.ch, 061 261 74 24





Digitale Welt ganz persönlich

World Café zum Thema „Digitalisierung und wir“



*World Café der Grauen Panther: Für alle Beteiligten anspruchsvoll, aber auch lohnend.
Foto hw*

World Café? Das ist eine Methode, in kurzer Zeit in ein Thema einzutauchen, unterschiedliche Sichtweisen auszutauschen und voneinander zu lernen. Für die meisten Pantherinnen und Panther war diese Form noch völlig neu. Gegen 80 Teilnehmende liessen sich am 5. Februar 2025 darauf ein und verbrachten einen intensiven Nachmittag.

Doris Moser Tschumi (Vizepräsidentin BS) und Peter Howald (Co-Präsident BS) hatten den Anlass vorbereitet.

Weitere Vorstandsmitglieder waren als Moderatorinnen und Moderatoren aktiv. Als Experte nahm Patrick Fassbind, Leiter der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Basel-Stadt, teil. Aufmerksam folgte den Diskussionen Mustafa Atici, damals noch Regierungsratskandidat der SP, inzwischen Regierungsrat und Mitglied der Grauen Panther. Die Pantherinnen und Panther verteilten sich auf sechs Gesprächsrunden,

wovon jeweils zwei einem Bereich gewidmet waren. Thema 1: Wie können wir uns bei Problemen mit der digitalen Welt selbst helfen oder im persönlichen Umfeld Hilfe finden? Thema 2: Wo holen wir Unterstützung? Bei welchen privaten und öffentlichen Institutionen? Thema 3: Was tun, wenn (digital) alles nicht mehr geht? Nach jeweils 15 Minuten Diskussion zogen die Teilnehmenden weiter zum nächsten Thema.

Ängste und Sorgen, Wissen und Können

Ausgangspunkt war die Erkenntnis der ersten Versammlung zur Digitalisierung im Oktober 2023: Bei den Pantherinnen und Panther gibt es in dieser Hinsicht nicht etwa nur Mühe und Sorgen, sondern auch sehr viel an Wissen und Können!

Das fängt an beim Lösen eines Zugtickets. Für einige ist das am Handy so einfach wie Teekochen. Sie bereiten ihre Reise selbstverständlich digital vor und profitieren so zum Beispiel von Spartenrufen. Andere nutzen nach wie vor den Billett-Automaten, stellen sich geduldig im Schalterraum an oder kaufen sich ein GA, und gehen so diesen Problemen



Ihr Auftrag ermöglicht Menschen mit Behinderung eine qualifizierte Arbeit und sichert 140 agogisch begleitete Arbeitsplätze.

Unsere Dienstleistungen und Produkte sind vielfältig, orientieren sich am Markt und schaffen einen sozialen Mehrwert:

**Grafisches Service-Zentrum
Elektronische Datenverarbeitung
Treuhand
kreativAtelier
Gastronomie
Flohmarkt**

Wir freuen uns auf Ihren Auftrag!

WBZ
Wohn- und
Bürozentrum für
Körperbehinderte
www.wbz.ch
+41 61 755 77 77

**Ihre Spende
in guten Händen**
Spendenkonto:
40-1222-0

aus dem Weg. Auch Theater- und Konzerttickets lassen sich leicht via Internet reservieren. Aber es gibt auch Ältere, die sagen: Ich gehe gerne zur Billettkasse oder zur Vorverkaufsstelle. So komme ich unter die Leute.

Auffällig war, wie rasch sich Hilfesuchende und Hilfsbereite vernetzten. „Ich zeig dir das nachher“, war immer wieder zu hören. Tipps und Hinweise auf Anlaufstellen wurden ausgetauscht: Kennt ihr die Angebote der GGG? Habt ihr schon von Internet-Cafés in Baselbieter Gemeinden gehört? Und ja: Man soll hartnäckig das Verkaufspersonal und die „Hotlines“ der Lieferanten, Dienstleister und Amtsstellen nerven – und sich selbst dabei möglichst wenig aufregen, sondern die Sache als Spiel sehen. Zeit und Geduld sind die Resourcen von uns Älteren.

Unterschiede im digitalen Bewusstsein
Was aber geht, wenn nichts mehr geht?
Die Kompetenz, sich in der digitalen

Welt zu bewegen, schwindet oft schon vor den anderen. Eine Diskussionsleiterin wunderte sich, wie stark das Bewusstsein für die digitale Verantwortung auseinanderklafft. Die einen haben nebst dem Vorsorgeauftrag längst auch ihre Passwörter sicher verwahrt und wichtige Dateien auf einen Stick kopiert. Den anderen ist der Sinn solchen Tuns (noch) völlig unklar.

Wichtig: Jede Person kann sich an die KESB wenden, wenn ihrer Ansicht nach jemand gefährdet ist oder Hilfe braucht. Auch Pro Senectute ist bei Fragen und Zweifeln eine gute Anlaufstelle. Bankpersonal hilft ebenfalls, Vorsorge zu treffen. Die Banken sollten immer informiert werden, wenn Fragen der Handlungs- oder Urteilsfähigkeit im Raum stehen. Bei Liegenschaftsbesitz ist evtl. ein Notar beizuziehen.

Mitorganisatorin Doris Moser Tschumi zieht eine positive Bilanz: „Das World Café war einerseits etwas laut und überfordernd, aber es hat auch viel bewirkt.

Die Leute gingen aufeinander zu, wie ich es noch nie gesehen habe. Und sie helfen einander, wie ich höre, auch noch lange nach der Veranstaltung.“

Gruppe „Digitale Transformation“

Im Weiteren hat sich eine Gruppe „Digitale Transformation“ gebildet. Sie zählt (Stand Mai) acht Mitglieder und wird geleitet von Vorstandsmitglied Ursina Baumgartner (u.baumgartner@ubr.eu.com). Ihre „Vision“ (Entwurf):

- Wir wollen die Grauen Pantherinnen und Panther motivieren, bei der Digitalisierung resp. der digitalen Transformation mitzuhalten.
- Wir wollen zum Abbau der Angst vor der digitalen Transformation beitragen.
- Wir nehmen Einfluss, damit die Altersdiskriminierung rund um Digitalisierung und KI in der Öffentlichkeit wahrgenommen und reduziert wird.

Heinz Weber

Digitale Unterstützung

- **GGG DIGI COACH**, hilft live www.ggg-digicoach.ch und per Telefon 061 264 11 00.
Bibliothek Schmiedenhof 10, Montag und Mittwoch: 14–17.30 Uhr und Samstag: 12–15 Uhr
 - Filiale Gundeldingen, Güterstrasse 211, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 14.00–17.30 Uhr
 - **Volkshochschule**, www.vhsbb.ch, 061 269 86 66
 - **Pro Senectute**, Fragen zu Smartphone und Tablet, pro-senectute.ch 061 206 44 44
Arlesheim: Jeden Montag, 14–16 Uhr, Sutter Begg
Basel: Jeden Dienstag, 14–16 Uhr, Restaurant im Dalbehof Jeden Mittwoch, 14–16 Uhr, Foyer Public, Theater Basel
 - Laufen: Jeden Donnerstag, 14–16 Uhr, Bäckerei Niederberger
Pratteln: Jeden Donnerstag, 14–16 Uhr, Sutter Begg
Riehen: Jeden Mittwoch, 14–16 Uhr, Sutter Begg
Therwil: Computer-Café Therwil, Kosten CHF 10.–, Anmeldung: computercafe@therwil.ch
Liestal: Digidings: Kantonsbibliothek Baselland, 061 552 50 80 jeden Donnerstag von 16–18 Uhr im 2. OG der kbl
 - KESB Basel-Stadt. kesb.bs.ch/erwachsene/beistandschaften.html
Rheinsprung 16/18, Mail: kesb@bs.ch
 - KESB Baselland Leimental, Curt Goetz-Strasse 2, 4102 Binningen, 061 599 85 20, leimental@kesb-bl.ch
 - Laufental, Bahnhofstrasse 6, 4242 Laufen, 061 599 85 40, laufental@kesb-bl.ch
Birstal, St. Jakobstrasse 41, 4132 Muttenz, 061 599 85 70, birstal@kesb-bl.ch
Kreis Liestal, Ruehrbergweg 7, 4133 Pratteln, 061 599 85 00, liestal@kesb-bl.ch
Frenkentaler, Hauptstrasse 22, 4416 Bubendorf, 061 599 85 50, frenkentaeler@kesb-bl.ch
Gelterkinden-Sissach, Hauptstrasse 115, 4450 Sissach, 061 985 10 60, gelterkinden-sissach@kesb-bl.ch
- Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
- Zusammenstellung Doris Moser Tschumi*

PriMa stehen hilfsbedürftigen Menschen bei

Gesucht werden Pensionierte als „Private Mandatstragende“ (PriMa).

Der Kanton Basel-Stadt sucht ehrenamtliche Beistandspersonen – mit dem werbewirksamen Kürzel „PriMa“ bezeichnet, Private Mandatstragende. Im Visier hat die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB dabei vor allem auch Pensionierte mit Lust auf ein spannendes Engagement, das pro Fall auf fünf bis zehn Stellenprozente veranschlagt wird. Die Pantherpost sprach darüber mit Caroline Lorant, Leiterin Fachstelle PriMa, Juristin KESB BS; Lucie Hafner, Verantwortliche PriMa, Juristin KESB BS, sowie Tobias Schärer, Verantwortlicher PriMa, Sozialarbeiter KESB BS.

Pantherpost: Was ist eine Beistandsperson? Ein Freund / eine Freundin für die Betreuten oder eher eine Vertretung der Behörden?

Schärer: Weder noch. Sie ist jemand, der in Vertretung der betreuten Person unabhängig von der Behörde handelt. Wir als Behörde sind Auftraggeber. Die Idee ist, dass man jemanden hat, der unterstützt, aber nicht freundschaftlich, sondern professionell, im Fall der privaten Mandatstragenden – PriMa – eben als teilehrenamtliche Vertrauensperson.

Wessen Interessen vertritt die Beistandsperson im Zweifelsfall?

Lorant: Immer die der Betroffenen – so dass es ihrem Willen entspricht. Der Kontakt soll mit Respekt und auf Augenhöhe stattfinden.

Wie viele Beistandspersonen gibt es in Basel-Stadt?

Hafner: Momentan sind es 1245 Mandate, die von Privaten geführt werden. Ein grosser Teil davon sind Angehörige. 79 Personen führen mehrere Mandate.

Wie kam man darauf, Private, also Eh-

renamtliche für eine solche Aufgabe einzusetzen?

Schärer: Ein Grund ist die Zeit. Berufsbeistände haben oft wenig zeitliche Ressourcen. Die betroffenen Personen sollen genügend persönliche Aufmerksamkeit bekommen.

Welche Verantwortung übernehme ich in dieser Funktion?

Hafner: Die Aufgaben variieren. Nicht alle Betroffenen haben die gleichen Bedürfnisse. Zentral ist meistens die Finanz-Administration: Einkommen / Vermögen verwalten, Rechnungen bezahlen, Rückerstattungen anmelden, Sozialversicherungs-Ansprüche prüfen. Dann geht es darum, die richtige Wohnform zu finden, das soziale Gefüge aufrecht zu erhalten, aber auch die medizinische Versorgung sicherzustellen sowie Hilfsmittel zu beschaffen. Es sind ganz unterschiedliche Verantwortungen, die man trägt.

Ist das auch eine juristische Verantwortung?

Hafner: Falls man grobfahrlässig etwas

unterlässt, was man tun sollte – dann schon. Der Kanton hat aber eine Versicherung, die Schäden abdeckt. Ein Rückgriff auf einen PriMa ist bisher noch nicht vorgekommen.

Lorant: Grobfahrlässigkeit liegt beispielsweise vor, wenn jemand trotz mehrmaliger Mahnung die Steuererklärung nicht einreicht.

Hafner: Indem wir die Auftraggeber sind, haben wir auch eine Kontrollfunktion. Die PriMa müssen jährlich einen Bericht abgeben, dem wir dann zum Beispiel entnehmen, dass eine Anmeldung für Ergänzungsleistungen versäumt wurde. Oft kann man das dann noch innerhalb der Frist korrigieren.

Hat eine Beistandsperson Unterstützung, wenn sie sich überfordert fühlt oder mit ungewöhnlichen Situationen konfrontiert wird?

Lorant: Die PriMa werden selbstverständlich eng begleitet und können sich mit allen Fragen an unser Team wenden. Wir geben den PriMa nicht die schwierigen Mandate. Das klassi-



Das PriMa-Team: Tobias Schärer, Caroline Lorant, Lucie Hafner. Foto hw

sche Mandat betrifft Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind und die mit dieser Unterstützung einverstanden sind. Weil man aber nicht voraussehen kann, wie sich die Mandate entwickeln und es manchmal komplizierter wird als gedacht, gibt es auch die Möglichkeit, eine Beistandschaft wieder abzugeben. Das sind aber sehr seltene Fälle. Wir wollen nicht, dass die PriMa schlaflose Nächte bekommen.

Findet eine Ausbildung statt?

Lorant: Ja, es gibt ein Kennenlerngespräch, das der Orientierung der zukünftigen PriMa dient. Und wir ermuntern sie immer dazu, uns mit Fragen zu löchern. Dann gibt es zwei Instruktionsgespräche, in denen der Rahmen der Tätigkeit abgesteckt wird, sowie regelmässige Weiterbildungsveranstaltungen zu spezifischen Themen.

Für welchen Zeitraum verpflichte ich mich?

Hafner: Die Beistandschaft beginnt mit dem Entscheid, sie einzusetzen, und sie endet bei älteren Menschen in der Regel mit dem Tod der Klientenschaft.

Lorant: Unsere Vorstellung ist ein Zeithorizont von mindestens fünf Jahren. Auch für die Klientenschaft ist es angenehm, eine gewisse Kontinuität zu haben.

Ich frage das auch, weil Graue Panther in der Regel über 65 Jahre alt sind und vielleicht nur an eine begrenzte Zeit für ein solches Engagement denken.

Hafner: Wenn eine PriMa selbst gesundheitliche Probleme bekommt oder sich nicht mehr in der Lage fühlt für die Aufgabe, sind wir natürlich interessiert, das frühzeitig zu erfahren. Dann versuchen wir, andere PriMa zu finden, die den Fall übernehmen.

Man hört und liest immer wieder, dass Beistandspersonen beschimpft oder bedroht werden, wenn sie sich nicht so verhalten wie die Betreuten oder deren Umfeld es erwarten. Was passiert dann?

Hafner: Uns ist wichtig, dass es die einfachen Mandate sind, die PriMa übernehmen. Unsere Fachleute klären in allen Bereichen ab – Finanzen, soziale Situation, Familie – und prüfen, wie die Betroffenen und deren Umfeld zur Unterstützung stehen. Erst wenn klar ist, dass ein Mandat von einer PriMa gemeistert werden kann, übergeben wir es. Für Mandate, bei denen familiäre Konflikte bestehen oder sich Probleme mit dem Umfeld abzeichnen, haben wir Berufsbeistandspersonen.

Lorant: Manchmal muss sich die betreute Person erst daran gewöhnen, dass sie jetzt Unterstützung bekommt, denn es ist für uns alle nicht ganz leicht, Hilfe anzunehmen. Ist diese Phase überwunden, so entwickelt sich das Verhältnis meistens sehr gut.

Last but not least – was erhält die Betreuungsperson für ihren Einsatz?

Schärer: Grundsätzlich sind das 1700 Franken pro Mandat und Jahr, falls der / die Betreute selbst die Kosten tragen kann. Ist das nicht der Fall, zahlt der Kanton 1300 Franken.

Hafner: Das ist sicher kein grosser Batzen, aber wir machen die Erfahrung, dass es den pensionierten PriMa vor allem darum geht, nach der Pensionierung eine spannende Aufgabe zu haben und soziale Kontakte zu pflegen.

Lorant: Kommt hinzu, dass man auch inhaltlich gefordert bleibt und ständig dazulernt, was mental jung hält. Zudem bietet dies Vorteile für das eigene Leben, wenn man sich zum Beispiel selbst einmal im Sozialversicherungs-Dschungel zurechtfinden muss.

Hafner: Wichtig ist, dass man offen bleibt – auch für Menschen mit anderen Ideen und Wertvorstellungen. Dass man die Interessen einer Person wahren und sich um ihr Wohlergehen kümmern kann, auch wenn man nicht immer mit ihr gleicher Meinung ist. Schliesslich gehört dazu, dass man selbst den Kontakt mit Ämtern nicht scheut.

Interview: hw

Weitere Informationen

Basel-Stadt: www.kesb.bs.ch/erwachsene/private-engagement.html

Baselland: www.kesb-bl.ch

Kontakt: Caroline Lorant,
061 267 81 39 / prima@bs.ch

**Bleiben Sie mobil, unabhängig und flexibel in Ihrem Alltag.
Entdecken Sie unsere Auswahl an Elektromobilen / Seniorenmobilen
und (Elektro)-Dreirädern.**



E-Mobile
Muehlemann

Fahrbar mit oder ohne Führerausweis.

- Verkauf und Vermietung
- Beratung
- Service und Reparaturen
- Bring- und Holservice
- Probefahrten und Roadshows
- Fahrtrainings

Wir freuen uns auf Sie!



E-Mobile Muehlemann GmbH
078 253 84 80
info@em-muehlemann.ch
www.e-mobile-muehlemann.ch



Von der Turnhalle bis zu letzten Fragen

Altersleitbild Baselland – Teil 4

In den letzten beiden Ausgaben haben wir die Handlungsfelder „Soziale Sicherheit“ und „Digitalisierung im Alter“ des Altersleitbilds Baselland näher betrachtet. Diesmal geht es um die „psychische, körperliche und seelische Gesundheit“.

Körperliche Gesundheit

Das Ziel im Altersleitbild lautet: „Seniorinnen und Senioren tragen mit gesundheitsförderlichem und präventivem Verhalten dazu bei, ihre individuelle Mobilität, Beweglichkeit und Selbstständigkeit im Alltag so lange wie möglich zu erhalten.“ Das tönt gut. Und die meisten älteren Frauen und Männer leben auch entsprechend und erhalten so ihre Selbstständigkeit. Hilfreich ist dabei, wenn Menschen ein Umfeld haben, das sie in ihren Bestrebungen unterstützt, sei es mit gemeinsamen Spaziergängen, dem Besuch einer Gymnastikgruppe oder Ähnlichem.

Wichtig sind gesundheitsfördernde Angebote, welche die speziellen Bedürfnisse im Alter aufnehmen. Idealerweise stellen kommunale Sportverbände geeignete Angebote für ältere Personen

bereit. Die Gemeinde kann sie beispielsweise durch das zur Verfügung Stellen von geeigneten Lokalen, Turnhallen unterstützen.

Allerdings gibt es Situationen, wo das eigene gesundheitsfördernde Verhalten nicht mehr oder nur eingeschränkt möglich ist. In dieser Situation brauchen Seniorinnen und Senioren Zugang zu bedarfsgerechten Hilfsmitteln.

Psychische Gesundheit

Die psychische Gesundheit muss ebenso ernst genommen werden wie die körperliche. Ein wichtiges Thema ist der Erhalt der sozialen Gemeinschaft. Einsamkeit kann, muss aber nicht, für ältere Menschen ein Thema sein. Deshalb ist Quartierarbeit wichtig. Es braucht Personen oder Institutionen, die sich um das Wohlergehen der älteren Frauen und Männer im Quartier kümmern, diese zu Hause aufzusuchen, Mittagsküche und weitere Anlässe organisieren.

Seelische Gesundheit

Bei der Erarbeitung des Leitbildes wurde lange diskutiert, ob die seelische Gesundheit nicht auch psychische Ge-

sundheit ist. Das stimmt natürlich. Trotzdem wurde dazu ein eigenes Ziel formuliert: „Menschen mit Fragen rund um den eigenen Tod, Sterbebegleitung und Sterbehilfe, sowie deren Angehörige können sich an Fachpersonen wenden und werden begleitet.“

Die Kirchen übernehmen hier eine wichtige Aufgabe. Es braucht aber auch Angebote ausserhalb der kirchlichen Gemeinden. Die Altersfachstellen im Kanton Baselland werden immer wieder mit solchen Themen konfrontiert. Für sie ist es wichtig, ratsuchende Menschen mit entsprechenden Fachpersonen in Kontakt zu bringen. Alte Menschen sollen mit ihren Fragen und Anliegen nicht allein gelassen werden. Diese Themen zeigen die Wichtigkeit des Altersleitbildes. Menschen, Institutionen, Gemeinden und Kanton werden auf Handlungsfelder aufmerksam gemacht und zum Handeln ermutigt.

Regula Meschberger

zämmehAlt
Begleitung für ältere Menschen
Freiwillige besuchen ältere Menschen
regelmässig.
Ein gegenseitiges Geben und Nehmen!
ggg-benevol.ch, 061 261 74 24

GG Benevol

Zum Abschied von Linda Stibler

Am 24. Februar 2024 ist unser langjähriges Mitglied Linda Stibler im Alter von 85 Jahren selbstbestimmt verstorben. Bis ins hohe Alter war sie publizistisch und politisch aktiv und engagiert. Wir behalten sie als ausserordentliche Persönlichkeit in Erinnerung.

Linda war nebst der Politik viele Jahre journalistisch tätig. Für die National-Zeitung, später für die Arbeiterzeitung AZ, aber auch als freie Publizistin. Bis fast zuletzt besuchte sie mit Interesse die Monatsveranstaltungen der Grauen Panther. Das Sitzen fiel ihr zunehmend schwer und deshalb stand sie jeweils hoch aufgerichtet und aufmerksam ganz hinten. Wenn sie etwas zu sagen hatte, sagte sie es. Unverblümt und direkt, ohne auch nur ein bisschen arrogant oder besserwisserisch zu wirken.

„Sie kämpfte bis ins hohe Alter vor allem für Bildung, Gleichberechtigung, Umweltschutz und Unabhängigkeit der Medien“, schrieb kürzlich die WOZ. Unser ehemaliger Co-Präsident, Remo Gysin, verabschiedete sich anlässlich der Gedenkfeier mit berührenden Worten von seiner politischen Weggefährtin. Mit ihm zusammen und Mathis Feldges kandidierte sie in einem Dreiergespann in den 80-er Jahren für den Regierungsrat. Ich hatte das Glück sie als SP-Parteisekretär kennenzulernen zu dürfen. In den Jahren zwischen 2002 und 2008 hatte ich immer wieder wunderbare Begegnungen mit ihr. Sie lud mich von Zeit zu Zeit zum Nachtessen mit anschliessender Zigarette ein. Selbstverständlich waren für mich viele lehrreiche und denkwürdige Gespräche damit verbun-

den. Diese Kontakte blieben und sie waren für mich und meine Frau kostbar. Wir lernten auch die andere Linda kennen. Eine ausserordentlich liebenswürdige und feinfühlige Frau mit vielen Erinnerungen, wenn sie von „Albi“, ihrem verstorbenen Ehemann, oder ihrer Familie erzählte. Sie lebte zunehmend mit Schmerzen und Einschränkungen, ohne gross zu klagen. Stoisch und mit Würde hat sie all das Schwierige des Alterns ertragen.

2006 habe ich von ihr das Buch „Das Geburtsverhör“ mit einer persönlichen Widmung erhalten. Linda fehlt mir und ganz bestimmt auch vielen anderen Menschen. Behalten wir sie in Gedanken noch etwas bei uns und damit am Leben.

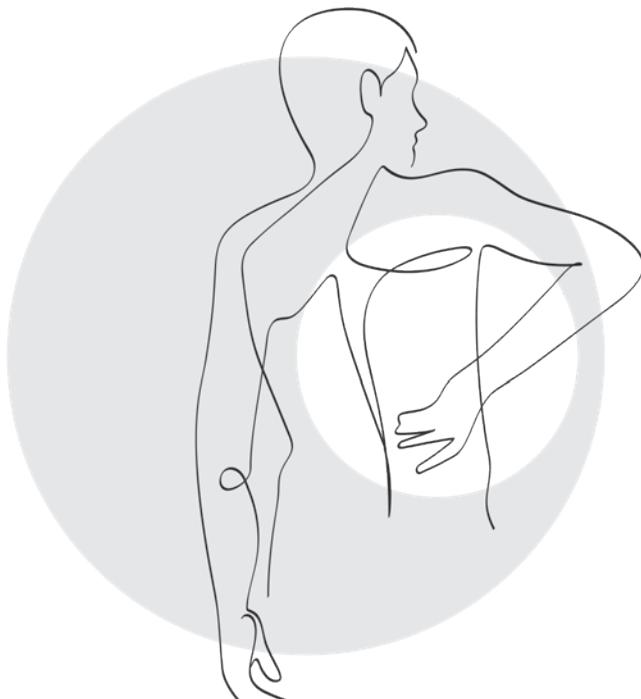
Peter Howald

bethesda
SPITAL

**Wo interdisziplinäre
Behandlung auf
menschliche Wärme trifft.
Willkommen im Fokus-
bereich Bewegungsapparat**



+41 61 315 21 21
bethesda-spital.ch



THE SWISS
LEADING HOSPITALS
Best in class

Vom Barock zur künstlichen Intelligenz

Die Ambassadoren-Stadt Solothurn ist vielfältiger geworden

Von Martin Brodbeck

Die Tourismusindustrie boomt. Auch in der Schweiz gibt es diesen Sommer wieder Hotspots wie Luzern oder Interlaken, die völlig überlaufen sein werden. Da wechseln die Geniesserin und der Geniesser in sogenannte B-Destinationen. Perlen, die abseits der Touristenströme stehen und gerade deshalb viel Charme versprühen. Ein Beispiel, nicht weit von Basel entfernt, ist Solothurn. Die Altstadt ist weitgehend verkehrs frei. Und wer rechts und links der Hauptachse in kleine Gassen abbiegt, wird belohnt: Mit individuellen Geschäften, die noch nicht zu weltweiten Ketten gehören, mit verwunschenen Plätzen mit lauschigen Restaurants. Und überall, wo man will, auf einer Bank oder im Schatten eines Baumes, kann man sich ausruhen.

Und überall stehen wunderschöne Brunnen mit prachtvollen Figuren. Entlang des Landhauses an der Aare (dort landeten früher die Lastschiffe aus der Dreiseen-Region) kommt gar mediterrane Stimmung auf.

Barock prägt die Innenstadt von Solothurn. Herausragendes Beispiel ist die Jesuitenkirche, deren Fassade sich ins geschlossene Ortsbild einfügt. Direkt daneben das Steinmuseum. Steine, so der Museums-Flyer, spielen für die Geschichte der Stadt Solothurn eine wichtige Rolle. „Seit der Römerzeit wurde in Solothurn Kalkstein als Baumaterial oder Träger von Inschriften eingesetzt.“ Die Steinindustrie sei einst der wichtigste Arbeitgeber der Region gewesen. Ambassadoren-Stadt nennt man Solothurn noch heute. Grund: 1530 schlug

der französische Ambassador hier seinen Sitz auf. Frankreich war der einflussreichste Nachbar der alten Eidgenossenschaft. Bis 1792 blieb die französische Botschaft hier.



„Enter Technikwelt Solothurn“: Hier der erste Schweizer Radiosender von 1923. Foto Martin Brodbeck

Kontrastprogramm

Eine andere Botschaft befindet sich seit kurzem im Solothurner Vorort Deringen. Ein echtes Kontrastprogramm zum historischen Solothurn. Im Industriegebiet eröffnete Ende 2023 ein neuartiges Museum: „Enter Technikwelt Solothurn“.

In einem Güterschuppen des Bahnhofs Solothurn fristete die einzigartige Sammlung technischer Geräte früher ein Dornröschen-**sein**. Jetzt, am grosszügigen neuen Standort ist eine Ausstellung entstanden, in der Technikfans stundenlang verweilen können. Noch immer gibt es die Schaukästen mit Radios, Fernsehen, Computern: Rund 30 000 technische Gegenstände werden auf über 10 000 Quadratmetern präsentiert. Von Gutenbergs Druckerpresse

über eine Sammlung Apple-Computer bis zur Zeitmaschine von Hollywood und der Möglichkeit, mit künstlicher Intelligenz zu arbeiten, ist alles vorhanden.

Technikgeschichte wird dabei in interaktiven Themenwelten gezeigt. Von Edisons Anfängen wird man Schritt für Schritt bis ins Jahr 2000 geführt. Möbel aus der jeweiligen Zeit schaffen ein stimmiges Ganzes. Wir Älteren können einen Teil dieses rasanten Wechsels mit unserem Erfahrungsschatz nacherleben.

Die Kids kommen aus dem Staunen nicht heraus, wenn sie Telefone mit Wählscheiben oder Radios mit Röhrentechnik kennenlernen. Im Untergeschoss sorgen Computerspiele von den Anfängen bis heute und Flipperkästen für Spass. Hier befindet sich auch eine Autosammlung mit Fahrzeugen aus verschiedenen Epochen. Ein Audioguide vermittelt die Hintergründe zu den ausgestellten Objekten.

Tipps

Solothurn ist mit dem ÖV ab Basel in rund einer Stunde (umsteigen in Olten) erreichbar. Zum Museum „Enter“ fahren ab Bahnhofplatz die Buslinien 5 und 7 (Fahrrichtung Herzogenbuchsee, Ausstieg „Derendingen Freiheit“). Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr. Das Steinmuseum ist von Mai bis Oktober jeweilen von Dienstag bis Samstag, 14 bis 17 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

„ZämmehAlt“ nach Tandem-Prinzip

Freiwillige begleiten ältere Menschen – ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

ZämmehAlt wurde ins Leben gerufen, um den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden, insbesondere nach den isolierenden Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Herzstück des Angebots ist das „Tandem-Prinzip“, bei dem freiwillige Personen regelmässig ältere Menschen besuchen, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Die Aktivitäten reichen von Spaziergängen über Einkäufe bis hin zu Gesprächen, wodurch nach und nach eine vertrauensvolle und unterstützende Bindung entsteht.

In Basel hat sich ZämmehAlt als erfolgreiches Angebot etabliert, das nicht nur den älteren Menschen, sondern auch den freiwillig Engagierten zugute-

kommt. Die Freiwilligen berichten von bereichernden Erfahrungen und interessanten Einblicken in das Leben der älteren Generation.

In Riehen wurde unter dem bisherigen Projekttitel „Begleitung im Alltag für ältere Menschen in Riehen“ im Jahr 2023 eine beeindruckende Bilanz gezogen: Über 835 Stunden unterstützten die dort engagierten Freiwilligen ältere Menschen in deren Alltag. Die Begleitungen laufen oft bereits seit über zwei Jahren. Was als Pilot begann, hat sich zu einem wichtigen Bestandteil des sozialen Lebens älterer Menschen in Riehen entwickelt. Ab 2024 wird es nun als etabliertes Angebot neu unter dem Ti-

tel ZämmehAlt Riehen fortgeführt. Die Erfahrungen von zämmehAlt und zämmehAlt Riehen verdeutlichen, dass diese Angebote nicht nur praktische Hilfe im Alltag bieten, sondern auch emotionale Unterstützung und wertvolle zwischenmenschliche Beziehungen fördern. Es sind somit lebendige Beispiele für die positive Wirkung von Freiwilligenarbeit und solidarischer Gemeinschaft.

Für weitere Informationen und Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: GGG Benevol – Kompetenzzentrum für Freiwilligenarbeit, Marktgasse 6, 4051 Basel, 061 261 74 24, info@ggg-benevol.ch

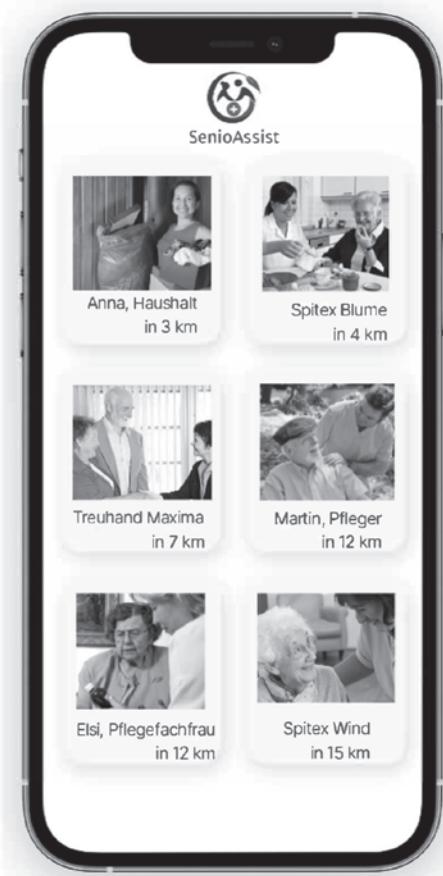


Selbständigebleiben und die richtige Hilfe finden. Die Lösung: SenioAssist!

Schnell, einfach und übersichtlich von zu Hause aus, rund um die Uhr:
Eine App - alle Dienstleistungen.



Besuchen Sie jetzt
www.senioassist.ch



Kunstkopf? – Kopfkunst!

Unser Layouter lässt von sich hören.

QR-Codes verwenden:

1. Kamera-App auf Handy öffnen.
2. QR-Code mit Handykamera anvisieren.
3. Text fragt, ob Website geöffnet werden soll.
4. Text antippen
5. Website wird geöffnet.



QR-Code 1
zu „So funktionieren Podcasts“



QR-Code 2
zum Hörspiel
„Le Lavandou“

Hören Sie Podcasts? Wenn ja, lesen Sie in der zweiten Spalte weiter. Wenn nein: Es handelt sich dabei um Klang-Konserven, die wir nach Belieben auf unser Smartphone oder unseren Computer laden können, um sie genau dann zu hören, wenn wir Zeit und Lust haben. Der Vorrat, den Radiostationen und andere Anbieter zur Verfügung stellen, ist unerschöpflich – vom Hörspiel über die politische Diskussion bis zum Gymnastiktraining. Und das alles kostet die Hörerinnen und Hörer keinen Rappen. Wer einmal den Bogen raus hat, wird Podcasts nicht mehr missen wollen. Wie es funktioniert, erfahren Sie, wenn Sie den QR-Code 1 links benutzen.

Freundlicherweise bündeln die Anbieter ihre Podcasts, damit wir nicht jedes Mal neu suchen müssen. Wir können unsere Lieblingskonserven abonnieren und erhalten auf Wunsch eine Nachricht, wenn Neues aufgeschaltet wird. Zum Beispiel gibt es den Krimi-Podcast von Radio SRF mit Klassikern und aktuellen Produktionen: Polizist Wäckerli, Kommissär Hunkeler oder Privatdetektiv Musil. Mehr dazu unter www.srf.ch/krimi

Was wir in diesem Krimi-Podcast besonders empfehlen können, ist ein Hörspiel von Jürg Seiberth, dem Layouter unserer Zeitschrift Pantherpost: „Le Lavandou“, produziert 1985 mit der unvergessenen Annemarie Blanc, Hans-Helmut Dickow und Robert Tessen.

Die Geschichte: Ein Polizist ist nach einem Einsatz auf den Rollstuhl angewiesen, und sorgt nun im Domizil einer reichen Amerikanerin, an der Côte d'Azur, für Sicherheit. Seine Frau spricht kein Wort mehr, führt nur stumme Zwiegespräche mit ihrem Sohn Frank, der längst nicht mehr bei ihnen ist. Als Doktor Schirmboldt auftaucht, gerät das fragile Gleichgewicht ins Wanken ...

Es ist, kurz gesagt, gute alte, poetische Hörspielkunst, eine Groteske im besten Sinn. Dürrenmatt, Günter Eich und andere hallen da im Kopf wider. Als Dreingabe zum Krimi erhalten wir noch die Geschichte der Aufnahme, die in der damals hochmodernen Kunstkopf-Stereophonie eingespielt wurde. Zum Hörspiel gelangen Sie, wenn Sie QR-Code 2 links benutzen.
hw

Impressum

Redaktion: **Heinz Weber (hw)**
Martin Brodbeck (-eck), Thomas Kamber

Layout: **Jürg Seiberth**
Lektorat/Korrektorat: **Fredy Heller**
Leserbriefe, Artikel, Ideen und Kritik richten Sie bitte an die Redaktion Pantherpost, c/o Heinz Weber, Mittlere Strasse 24, 4056 Basel h.weber@gmx.ch

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit Genehmigung der Redaktion

Wichtige Adressen

Postadresse: Graue Panther Nordwest-schweiz, 4000 Basel

Internet: www.grauepanther.ch

Co-Präsident BS: **Peter Howald**
079 334 35 48

peter.howald@hotmail.com

Co-Präsidentin BL: **Regula Meschberger**, 076 392 51 23
regula.meschberger@teleport.ch

Kassier/Mitgliederverwaltung
Urs Joerin
061 841 29 20
buecherwurm@vtxmail.ch

Medien **Heinz Weber**
079 506 20 91
h.weber@gmx.ch

Kontakte **Doris Moser Tschumi**
061 302 76 25
d.mosertschumi@hispeed.ch



auFORUM
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
Tel. 061 411 24 24
www.auforum.ch